

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, einschl. Postbefreiungsbüßr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. Januar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 4.

Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft.

I.

Die Meinungsverschiedenheiten über die gegenseitigen Beziehungen in Rechten und Pflichten zwischen unserer Gesamtorganisation, den einzelnen Berufsgruppen und der Tarifgemeinschaft haben von jeher in der Entwicklung unserer gemeinsamen Berufsbestrebungen eine hervorragende Rolle gespielt. Ja, man kann, ohne zuviel zu behaupten, sagen, daß ein großes Maß von unterschiedlichen Anschauungen in diesen Fragen so alt ist wie Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft selbst. Viele Ströme von Linte, manches Ries Papier und unzählige Reden ernster und oft hitziger Natur sind diesen so eng zusammengehörigen und scheinbar doch so schwer miteinander sich vertragenenden Begriffen schon geopfert worden, ohne aber bis jetzt jenen Kontakt herstellen zu können, der im Interesse aller Gruppen und aller Parteien im ganzen Buchdruckgewerbe als ideale Grundlage eines fruchtbringenden, kulturellen Zusammenarbeitens uns bitter nottut.

Wohl herrscht zurzeit noch über allen Wipfeln Ruhe; aber es hieße aus unserer ganzen Organisationsvergangenheit nichts gelernt und alles vergessen zu haben, wenn man sich dem Wahne hingeben wollte, daß es bezüglich dieses Teils unserer

Ziele und Aufgaben so bleiben würde. Im Gegenteil, es ist mit tödlicher Sicherheit anzunehmen, daß speziell unsere Sparten die ersten sein werden, die mit dem bekannten Feuer der Jugend in die Arena der bevorstehenden Tarifrevision hineinstürmen werden. Ihr Feuereifer, mit dem sie bisher in allen kritischen Zeiten die ihnen zunächst liegenden Aufgaben in den Vordergrund zu schieben wußten, wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Zukunft nicht davor bewahren, daß sie vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen, in dem guten Glauben, wenn nur ihre, sie direkt berührenden Interessen unter Dach und Fach kommen, dann sei alles in Butter, wie man zu sagen pflegt. Und doch stehen in der kommenden ersten Zeit viel höhere und gemeinsame Fragen auf dem Spiele. Die, wenn es nicht gelingt, sie in erster Linie durch unerschütterlichen Zusammenhalt des großen Ganzen zu lösen, geeignet sind, auch die bis jetzt erworbenen Positionen einzelner Spezialgruppen zu erschüttern oder über Bord zu werfen.

Es würde aber den Rahmen des dieser Arbeit zum Ziele gesteckten Themas weit überschreiten, wie es sich auch aus andern, hier nicht näher zu erörternden Gründen verbietet, die angebendeten höheren und gemeinsamen Aufgaben an dieser Stelle jetzt schon zu präzisieren. Aber wer mit offenen Augen und Ohren die Dinge der Gegenwart im allgemeinen wirtschaftlichen Leben wie auch ver-

schiedene Einzelercheinungen in unserem Gewerbe verfolgt und sie in verständiger Weise zu beurteilen weiß, der wird schon längst erkannt haben, daß ernstere und wichtigere Probleme ihrer Lösung harren als diejenigen, die wir im Laufe der Zeit gemeinhin unter dem Sammelnamen „Spartenbestrebungen“ kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Nicht als ob die Spartenbestrebungen vom Verfasser dieser Zeilen als überflüssig betrachtet würden! Nein, sie sind in meinen Augen nach wie vor wichtige Glieder in der großen Kette, die uns alle in organisatorischer wie tariflicher Hinsicht zusammenhält, aber nur insofern, als ihre Erhaltung und ihr Ausbau die Gesamtkräfte nicht überspannen und Kräfte absorbieren, die für noch wichtigere und höher liegende Ziele aktiv bleiben und wirken sollten.

In diesem Sinn und Zusammenhange dürfte es in der gegenwärtigen noch ruhigen Zeit für alle unsere Mitglieder nur willkommen sein, eine wenn auch knappe, so doch umfassende Darstellung der unter dem vorangestellten Titel zusammenzufassenden Beziehungen in chronologischer Reihenfolge unter Hervorhebung aktueller Zeit- und Streitfragen auf diesem Gebiete zu erhalten. Eine annähernd zehnjährige aktive Mitarbeit in der vordersten Front der Sparten und ein sich daran schließendes ernstes Studium und Beobachten der allgemeinen und internen Vorgänge im Organisations- und Berufs-



Das Gutenbergdenkmal im Deutschen Museum zu München.

Die von dem Deutschen Buchdruckervereine, dem Deutschen Faktorenbund und dem Verbands der Deutschen Buchdrucker sowie von dem Börsenvereine der deutschen Buchhändler und dem Vereine Deutscher Zeitungsverleger für den Ehrensaal des Deutschen Museums gestiftete „Gutenbergbüste“ wurde am 29. September 1909 in der unter dem Vorsitze Sr. R. G. des Prinzen Ludwig von Bayern stattgehabten, von nahezu 100 Herren aus dem ganzen Deutschen Reich besetzten Vorstandssitzung dem Deutschen Museum in feierlicher Weise übergeben.

Wir sind heute in der Lage, unseren Mitgliedern die gestiftete Büste im Bilde vorzuführen und bemerken dazu, daß dieselbe von Herrn Professor Robert Diez in Dresden künstlerisch und wirkungsvoll ausgeführt wurde.

Die Büste ist in Bronze ausgeführt, verguldet und alt patiniert; sie hat eine Breite von 95 und eine Höhe von 103 cm. Das Postament ist in rotem Marmor ausgeführt und mißt die ganze Höhe der Büste mit Postament 2 m.

In dem Postament ist eine schwarze Tafel eingelassen, auf welcher sich folgende Inschrift befindet:

Johannes Gensfleisch
genannt Gutenberg
geboren zu Mainz unbekanntem Jahre,
gestorben zu Mainz im Jahre 1468.
Er gab der Welt durch Erfindung der
beweglichen Gusssettern die Buchdrucker-
kunst, die mächtigste Verbreiterin und Er-
halterin geistiger Arbeit.



Für diejenigen Vereine, welche geneigt sein sollten, sich Abgüsse der Büste beschaffen zu wollen, sei bemerkt, daß solche Abgüsse nicht von der im Deutschen Museum befindlichen Bronzestatuette gemacht werden können, weil durch die Manipulationen des Formens die Vergoldung und Patinierung der Bronzestatuette erheblich leiden würde. Es würden also Abgüsse nur von dem Originalmodell angefertigt werden können, welches sich im Besitze des Herrn Professors Robert Diez in Dresden befindet.

Nach erhaltenen Mitteilungen von demselben würde sich der Preis eines solchen Abgusses in gehärtetem Gips, dem Original entsprechend bemalt und getönt, einschl. Kiste und Verpackung auf etwa 240 Mk. stellen, vorausgesetzt, daß mindestens drei Abgüsse in Aussicht genommen werden. Das Gipspostament würde ebenfalls aus gehärtetem Gips und, dem Original entsprechend getönt, etwa 200 Mark kosten.

leben von der Redaktionswarte unsers Verbandsorgans aus bietet mir die Möglichkeit, in instruktiver und objektiver Weise zu sagen, was war, ist und sein kann.

Ich bin mir dabei wohl bewußt, manchem meiner Freunde und noch mehr manchem meiner früheren und jetzigen Meinungsgegner Anlaß zu kritischem Kopfschütteln zu geben. Manche von ihnen werden auch alte Jahrgänge des „Korr.“ hervorholen, um jene „berühmten“ und „berichtigten“ Artikel eines gewissen C. Schaeffer von Karlsruhe in schönen Musterlande Baden nachzuschlagen, sie mit diesen Zeilen in Vergleich stellen, und sie werden den Kopf dann noch etwas mehr als ohne dies schütteln. Dagegen läßt sich nichts machen, und ich kann diesen wackeren Kollegen, die ein so praktisches Verständnis für hoffentlich alle Vorgänge in unrer Organisation haben, hier nur verraten, daß ich selbst manchmal den Kopf schüttle, wenn ich ab und zu wieder einmal in den alten Folianten unsers Organs ehemalige Aufzeichnungen meiner spitzigen Karlsruher Feder durchlese. Ich habe aber dabei stets die innere Genugtuung, daß ich mir sagen kann: „Du hast wenigstens damals mit deinen Gedanken kein Schindluder getrieben. Du hast sie offen und frei, ohne Rücksicht auf die Folgen, zum Ausdruck gebracht. Wenn auch vieles von dem, was du damals schriebst, mit den wirklichen und tatsächlichen Verhältnissen, so wie du sie auf dem durch Schicksalsstöße dir zugewiesenen Redaktionsstuhl inzwischen kennen lernst, nicht übereinstimmt, so war es doch ehrlicher Überzeugung entsprungen!“ Und diese ehrliche Überzeugung bin ich auch gewillt von dieser Stelle aus zu vertreten, wo ich mich jetzt verpflichtet fühle, das zu sagen, was ich über das mir freiwillig gestellte Thema zu sagen nötig finde. In vieler Beziehung habe ich die Verhältnisse ganz anders kennen gelernt, als mir dies in meinem früheren engen Bewegungskreise möglich war. Das ist meine einzige Antwort auf die persönliche Frage, die an mich gerichtet werden könnte, wenn es für manche beim Lesen dieser Artikel unverständlich sein würde: Warum heute so und damals so? Vorläufig habe ich noch das feste Vertrauen zu meinen Kollegen, daß sie es für ehrlicher halten, wenn man offen und frei bei tiefergehender Kenntnis der Dinge bekennt, sich in einzelnen Punkten geirrt zu haben, als im starren Glauben an ein egoistisches Unfehlbarkeitsdogma sich einzubilden, daß man auf alle Fälle Recht hat. Dasselbe Recht, das die Kollegen für sich in Anspruch nehmen, als Produkte der sie zunächst umgebenden Verhältnisse zu fühlen und zu denken, das nehme auch ich für mich in Anspruch und nichts anderes! Und diese leidlichen Verhältnisse, die uns begleiten von der Wiege bis zum Grabe, sie sind für jedes Lebewesen, für jeden Menschen, für jedes Gewerbe und für jeden Staat anders. Aus der Summe dieser Verhältnisse das Beste herauszuschälen, das ist unsre Kulturarbeit, und darum können auch nicht die Verhältnisse eines einzelnen für die Gesamtheit maßgebend sein. Daraus entspringt die Unmöglichkeit, es allen recht zu machen, womit auch ich mich abgefunden habe. Für mich ist darum in der vorliegenden Sache auch nur der erste Wille die Triebfeder, von verantwortlicher Stelle aus allen Kollegen ein möglichst klares und verständliches Bild über das Woher, Wie und Wohin im Verhältnisse zwischen Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft zu entwerfen, in der stillen Hoffnung, ihnen damit einen Wegweiser in den kommenden existieren Zeiten zu geben.

Wissen ist Macht! Darum ist auch die klare Erkenntnis der Tragfähigkeit des Bodens, auf dem wir als Gesamtorganisation, als Gewerkschaft den Unternehmern gegenüberstehen, eine wichtige Voraussetzung für unser ganzes gewerkschaftliches Schaffen. Nicht minder wichtig und bedeutsam ist es aber auch geworden, sich darüber klar zu sein, in welchem Verhältnisse die einzelnen Berufsgruppen unsrer großen Buchdruckerfamilie im Verbandsverband stehen, stehen sollen und müssen. Denn auf diesen beiden Pfeilern ruht für uns Gehilfen die Tarifgemeinschaft als gegenwärtiger und zukünftiger

Regulator der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Licht- wie Schattenseiten. Aber nicht nur als Buchdrucker oder „Spartaner“ sollten wir den Zusammenhang und die Bedeutung dieser Fragen zu erfassen suchen, sondern auch als Arbeiter und Menschen, die auf ein gewisses Maß von Bildung Anspruch erheben wollen.

Dann werden wir erkennen, daß kein einzelner von uns imstande ist, als Alleinstehender, ohne jede Beachtung und Rücksichtnahme auf die ihn umgebende Welt, seinen Weg ungehindert und erfolgreich zu gehen, daß jeder einzelne nur einen kleinen Teil des großen Uhrwerks der menschlichen Gesellschaft und deren wirtschaftlicher Entwicklung darstellt. Daß der einzelne nichts ist, wenn er sich vom Ganzen loszulösen sucht, daß aber auch die Mitarbeit jedes Einzelnen notwendig ist, soll nicht das Ganze zum Stoden oder Stillstande kommen. Von dieser höheren Warte aus müssen wir nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Dinge zu betrachten und zu erfassen suchen. Erst dann wird es uns verständlich werden, warum so manches und so vieles im Leben ganz anders kommt, als wir es uns vorher gedacht haben, wie trotz der größten Anstrengungen ein gewünschtes Ziel nicht ganz oder noch häufiger nicht einmal annähernd erreicht wird.

Das Jahr 1909 im Urteile der Fachpresse.

Nachdem der „Korrespondent“ in ausführlicher Weise die Vorgänge und Begebenheiten, die technischen Ergründungen wie die gewerblichen, leider wenig erfreulichen Erscheinungen und die bemerkenswertesten Ereignisse bereits hat Revue passieren lassen, dürfte es nur von Interesse für unsre Leser sein, auch zu vernehmen, wie das vergangene Jahr im Urteile der übrigen Fachpresse abschneidet. So weit die Fachblätter sich bis jetzt darüber äußern konnten, ist es im allgemeinen eine günstige, nicht referierende Wiedergabe der Hauptstellen dieser gewiß nicht unbeachtlichen Preßstimmen.

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ findet sich in einem „Silvester“ überschriebenen Artikel in folgender Weise mit dem Jahre 1909 ab: Das alte Jahr war, namentlich in seinen Anfängen, ein recht kritisches Jahr. Die von seinem Vorgänger übernommene Geschäftsklaue hielt an, und die Zoll- und Steuerfreunden, die uns vom Ausland und vom Reich bereitet wurden, waren nicht danach angetan, die beruflichen und gewerblichen Geschäfte zu fördern. Die Unbequemlichkeiten des alten Jahres sind überwunden worden, und in seiner Scheidestunde dürfen wir doch einige Gemüts-erleichterung darin finden, daß zurzeit der Geschäftsgang im Gewerbe im allgemeinen ein relativ befriedigender ist, wenn auch mit der Steigerung des Arbeitsaufwandes der aus dieser kommende Gewinn noch immer nicht im richtigen Verhältnisse steht. Das ist aber seit Jahren schon so, und hier das Richtige zu erlangen, bleibt das Streben der Zukunft. In bezug auf das Berufliche und Gewerbliche dürfen wir uns auch heute, am Silvester, wieder unsrer Organisation, des Deutschen Buchdruckervereins, freuen, denn er bildet für den einzelnen wie für ganze Gewerbe einen kräftigen Stütze- und Stab an der Schwelle des Ungewissen. Der Verein umfaßt, auch wenn man die Stimmen nicht bloß zählt, sondern wägt, den weit aus überwiegenden und ausschlaggebenden Teil des gesamten Gewerbes, und als dessen Vertreter in der Tarifgemeinschaft hat er auch nahezu die gesamte Gehilfenschaft zur Seite. Das ergibt eine Macht, mit der sich schon etwas ausdrücken läßt, das gibt aber auch eine hochgesteigerte Verantwortlichkeit, und dieser sind sich die Leiter des Vereins sehr wohl bewußt. Es wird sich erübrigen, auf das einzugehen, was alles in der Zukunft zu geschehen haben wird. Denn es genügt, darauf hinzuweisen, daß sich die ganze Vereinsstätigkeit, so kompliziert und so vielseitig sie auch ist, in der Hauptfrage doch nur um eine Achse bewegt, deren eine Pol der Lohn- und der andere der Druckpreissetar ist. Um diese Achse, das Gedeihen des Gewerbes und seine Erhaltung darin, bewegt sich auch das ganze Gewerbe. Der Deutsche Buchdruckerverein hat diese Bewegung keineswegs hervorgerufen, sondern sich ihr angeschlossen und nur auf ihre Regelung, auf ihre Steigerung und auf ihr Maß Einfluß zu nehmen gesucht. Dank seinem immer stärker werdenden Einflusse beteiligt sich an ihr nahezu das ganze Gewerbe und auch die wenigen widerstrebenden Elemente sind, selbst gegen ihren Willen, genötigt, mitzutun. Die Erfolge auf allen gewerblichen Gebieten sind nicht ausgeblieben, insbesondere ist dem Gewerbe der innere Friede, die Grundlage alles Gedeihens, gesichert worden, und auf dem Preisgebiete haben vielerorts bereits bessere Verhältnisse Platz gegriffen. Nun sei auch noch der Berufsgehilfen und guten Freunde gedacht, denen die Richtung, in der sich unser Gewerkskörper bewegt, nicht unangenehm und daher, wie schon angedeutet, sich berufen fühlen, ein wenig und dem Heilmittel zu spielen — alle natürlich im guten Glauben und in der besten Absicht.

Die einen setzen ihre Kraft an dem einen Pole der Bewegung, die des Gewerbes, dem Lohn- und der anderen, die „anders herum“ zu drehen, die andern wiederum sich derselben Aufgabe am anderen Pole, dem Druckpreissetarise. Beide Parteien ergänzen und ermutigen sich in der Kraftanwendung. Wir wollen sich schon heute, am Silvester, nicht groden. Sie haben sich schon wacker abgemüht, und „Ehre jeder Hand voll Schweiß“, die sich gutgläubig betätigte. Schade nur um die vergeudete Arbeitskraft, die müßiger hätte angewendet werden können, wenn sie auf Einigung und Geschlossenheit des Gewerbes gerichtet gewesen wäre. Die Flugkraft des in fortschrittlicher Richtung mächtig rotierenden großen Gewerkskörpers vermögen einige wenige Hände, auch wenn sie von den genialsten Hirnen geleitet werden, nicht aufzuheben, ja nicht einmal merklich hemmend zu beeinflussen. Wir wollen aber hoffen, daß alle die guten Leute innerhalb und außerhalb des Gewerbes aus der Vergangenheit eine Lehre ziehen und im neuen Jahre sich der allgemeinen Bewegung im Buchdruckgewerbe zum wenigsten nicht weiter entgegenstellen. Sie dienen, wenn sie die Vorbereitung betrieblicher Verhältnisse auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete wie auch auf dem Preisgebiete nicht fördern, auch ihrem eignen Interesse. — Der Bedeutung entsprechend, die dem offiziellen Prinzipalsorgane zukommt, haben wir von seiner Jahresbilanz vorstehend in größerem Umfange Kenntnis gegeben.

Stark pessimistisch klingt das Urteil der „Buchdruckerwoch“, deren auf das Buchdruckgewerbe sich beziehende Ausführungen im wesentlichen besagen: Viel Arbeit und geringer Verdienst! Wird das Lösungswort der Großbetriebe im Buchdruckgewerbe bei einem Rückblick auf das Geschäftsjahr 1909 lauten, während die kleineren Geschäfte in die Klage: Wenig Geld und kein Verdienst! gemeinsam einstimmen werden, beides ein Beweis dafür, daß die über die Industrie vor zwei Jahren hereingebrochene Krise nun auch das Druckgewerbe mitgeriffen hat. Dem durch die Konkurrenz stark beschnittenen Unternehmerrückgewinn stehen die sich auf ihrer Höhe haltenden Arbeitslöhne gegenüber, die aber in Betracht der anhaltend gestiegenen Lebensbedürfnisse als angemessen zu bezeichnen sind. Da nun mit Ende des Jahres 1911 der jetzt geltende Tarif abläuft, so ist erklärlich, daß man in beiden Lagern gespannt ist, in welcher Weise sich die vorliegenden Gegenläufe ausgleichen lassen werden. Kein Wunder daher, daß nicht nur der Sturz mancher kleineren Druckerei auch in diesem Jahre zu vermelden ist, und daß trotz aller Bemühungen der Deutsche Buchdruckerverein mit der Ein- und Durchführung des Buchdruckerpreissetarifs auf die verschiedensten Hindernisse stößt, worunter nur die Gegendemonstration von Seiten der Verlags- und Vertriebsfirmen hier angeführt sein mag. Doch können letztere rechtlich keine Vorzugsspreise für sich beanspruchen, da sie schon in dem längeren Ziele bei wesentlicher Verkürzung dieserfrist Vorteile besitzen; die Verhältnisse haben sich gegen früher ganz geändert, indem die Industrie bei ihrem gewachsenen internationalen Verkehr gewiß eine gleich große Auftraggeberin wie jene geworden ist. Die längere Zeit sehr geübte politische Lage im Berichtsjahre hat sich in den einzelnen Betrieben wohl nur in geringem Maße bemerkbar gemacht, auch kamen Streikbewegungen nur vereinzelt vor. War auch der Geschäftsbetrieb mit Ausnahme der Saisonmonate im allgemeinen ein ziemlich gleichmäßiger, so beweist doch die große Zahl der Arbeitslosen, daß von Aufschwung der Produktion nicht die Rede sein kann. Mit Ausnahme des tariflichen Gebietes, dessen Gegner namentlich in kleineren Betrieben zu suchen sind, gilt das hier vom Druckgewerbe Gesagte sowohl für den Buch- als auch für den Stein- und Holzdruck. Die Wünsche in den beiden graphischen Gewerben lassen daher eine baldige Besserung der Verhältnisse als wünschenswert erscheinen und man muß sich damit zu trösten suchen, daß wenigstens die Inseraten- und Plakatsteuer die ohnehin schwierige Lage der Druckindustrie nicht noch vergrößert haben.

„Presse, Buch, Papier“ befaßt sich in seinem Neujahrsvortrage ausschließlich mit dem glücklich beendeten Feldzuge wider die Inseraten- und Plakatsteuer und mit dem Reklamewesen im allgemeinen.

Das „Archiv für Buchgewerbe“ behandelt in seinem Jahrbuch, dem unter „Eingänge“ bereits gewürdigten Heft 11/12, die einzelnen graphischen Zweige zumeist vom fachtechnischen Standpunkt aus. Soweit auch die wirtschaftlichen Verhältnisse Erwähnung finden, schälen wir nachfolgend diese Ausführungen heraus. Über die Papierfabrikation schlägt Dr. Paul Kemm recht düstere Töne an: Die Papierindustrie ist das ganze Jahr über die Sorgen um den Absatz nicht los geworden. Alle die Begleiterscheinungen von Absatzschwierigkeiten, der scharfe Wettbewerb, unsinnige Preisunterbietungen, Übergang vieler Betriebe zu andren Fabrikationszweigen, die noch als ertragreich galten und in kurzer Zeit auch herabgedrückt wurden, haben sich in erschreckender Weise gezeigt. Papiere, die Massenfabrikate sind, unter diesen auch Druckpapier, waren bei diesen Verhältnissen so wohlfeil wie kaum zuvor, trotzdem das meiste, was zur Herstellung von Papier gehört, zum mindesten nicht wohlfeiler geworden ist. Dem neuen amerikanischen Zolltarife werden dann noch längere Betrachtungen gewidmet, da er für die zu annähernd zwei Drittel die Einfuhr in Nordamerika bededende deutsche Papierfabrikation von großer Wichtigkeit ist. Bis hierher hat sich seine Wirkung für Deutschland nur ungenügend geäußert. Als ein erfreuliches Moment unter den unerfreulichen Gesamtercheinungen wird lediglich das Fallen des Ungezieserprojekts angeführt. — Der Schriftgießerei spendet Friedrich Bauer ein hohes Lob: Die Schriftgießerei hat als Kunstgewerbe noch zu

keiner Zeit höher gestanden als in unsren Tagen, und als Industrie hat sie in technischer Hinsicht eine Leistungsfähigkeit erreicht, die selbst den bekanntesten höchsten Ansprüchen genügen kann. Bauer bebauert daher lebhaft, daß „selbst Werte, die als wissenschaftliche und literarische Grosstaten unserer Zeit der Zukunft überliefert werden sollen, in Schrift und Druck sich mit einem Gewande begnügen müssen, das sich von demjenigen aus der Zeit des tiefsten Verfalls der Buchdruckerkunst eigentlich nur noch sehr wenig unterscheidet; und das nur deshalb, um die durch Beschaffung einer guten Schrift entstehenden, im Verhältnis zu dem hohen inneren Werte der Werke geringen Verhältnissen nicht etwa zugunsten des Bücherkäufers zu sparen, sondern um sie mehr zu verbieten. Mag man die Sechsmaschinen als mechanische Wunderwerke bestaunen, und mag man ihnen die vergängliche Tagesliteratur und die billigen Ausgaben gern gönnen, denn beide sind für sie das Feld, das ihnen in der Entwicklung der Zeitverhältnisse zufallen mußte; aber Werke, die noch in fernster Zukunft von unserer heutigen Kultur reden sollen, diesen sollte man doch eine Ausstattung zukommen lassen, deren Schrift und Druck dem tatsächlichen Können unserer Zeit entsprechen und von diesem unsren Nachkommen Zeugnis geben können.“ Wir geben von dieser scharfen Auslassung wörtlich Kenntnis. Sie hat in technischer und in wirtschaftlicher Beziehung nicht nur Bedeutung, sondern auch Verechtigung. Denn man kann Bauer sicher darin beipflichten, daß wenigstens bessere Werke nicht als „Maschinenfutter“ betrachtet werden sollten. Die Forderung Bauers hat für die Schriftgießerei auch eine wirtschaftliche Seite, die angesichts der Lage dieses Geschäftszweigs besondere Beachtung verdient. Denn die geschäftliche Situation des Schriftgießergewerbes ist nach Friedrich Bauer ganz trist. Das traurigste Kapitel im Weihnachtshuge des „Archiv“ nennt er den Geschäftsgang der deutschen Schriftgießereien: Wohin man hört, vernimmt man nichts als Klagen über schwache Beschäftigung und böse Konkurrenz der Sechsmaschinen. Die Beschäftigung in den Schriftgießereien nimmt immer mehr ab im Gegensatz zum Buchdruck, bei dem Bauer irrtümlich Belegung sieht. Es ist, fährt er fort, als ob die Sechsmaschine einen Keil zwischen die beiden so nahe verwandten Gewerbe getrieben hätte, der das eine empor, das andre hinabdrückt. — Über den Buchdruck im ganzen ist die Ursache im „Archiv“ nur winzig. Regierungsrat Friz in Wien läßt in seinem Jahresartikel nur das sachtechnische Gebiet Revue passieren. Bedinglich die nachstehenden paar Eingangswörter treten etwas aus dem technischen Rahmen heraus: In wirtschaftlicher Hinsicht ist dem abgelaufenen Jahre keine Kränze nachzuweisen. Die Verhältnisse am Weltmarkt haben sich nicht gebessert, sie stagnieren; es fehlt der frische, belebende Zug, auf den wir schon mehrere Jahre vergeblich warten. Nur so erfreulicher ist es, daß sich die Organisationen der Buchdrucker nicht nur bewähren, sondern auch merktlich kräftigen, so daß wenigstens dem höchsten und schädlichsten Auswuchs, der Preissehleuderei, hier und da wirksam begegnet werden kann. Zum Teil wird auch das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb mitgeholfen, diesen Krebschaden zu heilen, zu viel darf man freilich nicht erwarten.

Von der Fachpresse destruktiver Tendenz hat sich bis jetzt eigentlich nur die taufste „Deutsche Buchdruckzeitung“ mit einem Urteil über 1909 hören lassen, das zudem sich größtenteils nur auf sachtechnischen Gebieten bewegt, da aber, wo es dieses verläßt, die Dinge, Vorgänge und Verhältnisse in bekannt schiefem Licht erscheinen läßt, wie bei diesem Blatte ja nicht anders gewöhnt. Man vernehme also in Unbacht und denke sich das Nötige dabei: Werfen wir einen Blick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres, so lehren die gesammelten Erfahrungen, daß das Jahr leider nicht gehalten hat, was man von ihm erwarten zu können glaubte. Von einer Verringerung der Preise durch Einführung des Druckprestarifs kann nicht gesprochen werden. Das mußten nur zu oft solche Kollegen erfahren, die den Preistarif zur Richtschnur ihrer Kalkulationen genommen hatten, denn die angefragten Urteilen gelangten in andre Hände. In manchen Fällen wurde der Tarif dadurch umgangen, daß man zwar die Berechnung darauf basierte, bei der Vergleichen aber einen unverhältnismäßig hohen Rabatt gewährte. Die große Menge der neuerichteten kleinen Druckerereien sorgt dafür, daß die Angehörigen des täglichen Gebrauchs immer noch zu Schundpreisen geliefert werden, und auch denjenigen Druckerereien, welche 10000 Kellamezzettel für 3 Mk. liefern, konnte das Handwerk nicht gelegt werden. In Bezug auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer konnte die Tarifgemeinschaft es nicht verhindern, daß von Seiten der Gewerkschaft und besonders der Hilfsarbeiter in den großen Druckerereien unberechtigte Forderungen aufgestellt wurden, die man mit Gewalt durchzudrücken versuchte. Was nicht es den Druckerereien, daß ihnen nachträglich vom Tarifamt das Recht zugesprochen wird, wenn sie vorher durch Betriebsstörungen empfindlich geschädigt wurden.

Den „Typograph“ übergehen wir. Die Hoffschischen Facheiten sind uns zu banal, zu tafaschen- und wahrheitswidrig und ihre Verfasser absolut unfähig, ein das Gesamtgewerbe erschöpfendes Urteil über die Arbeit, die Vorgänge und die Lehren eines Jahres geben zu können. Fassen wir das Urteil der Fachpresse über das Jahr 1909 zusammen, so ist es im ganzen das gleiche, in wirtschaftlicher Beziehung durchaus unerschütterlich, wie es von uns im „Korr.“ bereits in der letzten Artikelserie gefällt und in aller Ausführlichkeit begründet wurde. Das ist insoweit gut, als nun nicht wieder wie im vergangenen Jahr auf Grund anderweitiger und falscher Schlussfolgerungen

die Lage im Gewerbe rosig gefärbt und sogar Gehilfenmangel entdeckt werden kann, um dann der Behringswirtschaft offen oder verkappt ein kräftiges Wort zu reden. Wie in der vorigen Nummer unter „Rundschau“ schon erwähnt, ist diesmal das offizielle Prinzipalsorgan einem solchen Beginnen entgegengetreten, das vom Arbeitgeberverband auf seiner letzten Hauptversammlung frisch, fromm, fröhlich, frei abermals inszeniert werden sollte. Dem Appelle des vorgebildet ja allein die wahren Interessen der Prinzipalität vertretenden Arbeitgeberverbandes wird durch dieses Signal der „Zeitschrift“ hoffentlich also nicht wieder die in den ersten Monaten von 1909 von der Gewerkschaft mit großem und berechtigtem Bedauern gemachte Wahrnehmung in Neuaufgabe folgen. Es würden ja etliche Einwendungen gegen die hier im Auszuge wiedergegebenen Beurteilungen des Jahres 1909 sich machen lassen, allein wir nehmen an, daß unsre Ausführungen in den Artikeln „Das Buchdruckgewerbe“ usw. für die Kollegenchaft maßgebend sein werden. Wir unterlassen es daher, gegen dieses und jenes zu polemisieren, denn man soll auch andre Ansichten hören und von der Meinung anderer für seine Zwecke profitieren lernen.

Rundschau.

Buchdrucker als Schöffen. In Frankfurt a. M. wurde Kollege Ph. Guthardt und in Ludwigshafen am Rhein die Kollegen Otto Wartz, August Erdemann und Emil Gerich für das Jahr 1910 als Schöffen erwählt. — Die Leipziger Gutenbergsbündler Dietrich und Frischau, die, wie wir schon in Nr. 2 berichtet, im Böhneder Fachblatte „Das Buchgewerbe“ irrtümlich als Schöffen vorgefellt wurden, wollen nun als Geschworene ausgelost sein. Die von Amts wegen in der Tagespresse veröffentlichte Liste der für das Jahr 1910 ausgelosten Haupt- und Hilfspeschworenen des Gerichtsbezirks Leipzig enthält jedoch die Namen dieser beiden nicht. Auch nicht Herr Dietrich nicht der Gewährsmann der Böhneder Zeitung sein, wie man nach dem Signum der betreffenden Notiz schließen konnte. Fürwahr ein mehr als merkwürdiges Zusammentreffen von allerlei Unklarheiten!

Nachbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften hatte für einen Faktor in Stuttgart schlimme Folgen. Er brachte die linke Hand in die Schnellpresse und erlitt dabei eine schwere Quetschung.

Eine Verurteilung wegen unlauteren Wettbewerbs erzielte der Bezirksverein vom Deutschen Buchdruckerverein in Hannover vor dem dortigen Landgericht in einer Klage gegen einen Papierwarenhändler, der seiner Firma den Titel „Buchdruckerei“ beilegte, ohne jedoch im Besitz einer Druckereierichtung zu sein. Der Beklagte wurde verurteilt, die Bezeichnung seines Geschäfts als Buchdruckerei auf seinen Geschäftsformularen sowie sonst in öffentlichen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, in Zukunft bei Vermeidung einer Strafe von hundert Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall zu unterlassen. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Bezeichnung „Buchdruckerei“ unrichtig sei, weil der Beklagte weder über Maschinen noch sonstige zur Herstellung von Drucksachen nötige Vorrichtungen verfüge. Es verstehe sich von selbst, daß eine Buchdruckerei Drucksachen billiger liefern könne als ein Papierhändler, der diese erst beim Buchdrucker bestellen müsse. Es sei darum als eine Täuschung des Publikums zu betrachten, wenn der Beklagte durch Bezeichnung seines Papiergeschäfts als Buchdruckerei die Ansicht erwecken wollte, der Bezug von Drucksachen durch seine Firma könne gerade so günstig geschehen wie durch eine Buchdruckerei. Es wäre dringend zu wünschen, daß allen ähnlichen Zwischenpersonen, die noch zu Hunderten dem Buchdruckerwege lästig sind, auf diesem Wege das Handwerk gelegt würde.

Konkurrenzeröffnung ist zu melden von der „Badischen Verlagsdruckerei G. m. b. H.“ in Karlsruhe. Der „Badische Landesbote“ erscheint jedoch weiter.

Die Annoncexpeditionen Haafenstein & Vogler und Daube & Co. haben miteinander eine Interessengemeinschaft durch Bildung einer gemeinsamen Leitung abgeschlossen. Die bisherigen Geschäftskosten sollen dadurch bedeutend verringert werden.

Sofortige Entlassung bei Verweigerung von Streitarbeit ist unzulässig nach einem Urteile des Gewerbegerichts in Lechhausen. In der dortigen Glühfadensfabrik traten die Arbeiter der Pumpstation wegen fortgesetzter Maßregelung organisierter Arbeiter in den Streik. Da von dem Fortbetriebe dieser Abteilung der ganze Produktionsprozeß des Unternehmens abhängt, suchte die Fabrikleitung durch Abkommandierung von Arbeiterinnen (die männlichen Arbeiter hatten sich geweigert) aus andren Abteilungen nach der Pumpstation diese flott zu erhalten. Eine Arbeiterin, die nach dort versetzt wurde, weigerte sich nun, Streitarbeit zu verrichten und verlangte Zurückversetzung an ihren alten Arbeitsplatz, da sie den Streikenden nicht in den Rücken fallen wollte und ihr auch verschwiegen worden sei, daß sie Streitarbeit verrichten sollte. Die Fabrikleitung hat hierauf die Arbeiterin kurzerhand entlassen, und zwar wegen beharrlicher Verweigerung der ihr übertragenen Arbeit. Die entlassene Arbeiterin klagte nun beim Gewerbegericht auf Zahlung von 52 Mk. Entschädigung wegen kündigungslöser Entlassung. Durch Urteil wurde die Firma von diesem verpflichtet, an die Klägerin den eingeklagten Betrag zu zahlen. Maßgebend für die Verurteilung war neben § 157 des B. G. B. auch § 119,

wonach Verträge rückgängig gemacht werden können, wenn sie gegen Treu und Glauben verstoßen. Die Klägerin sei unter Verweisung der näheren Umstände zur Eingehung eines Vertrags veranlaßt worden, den sie bei eingehender Würdigung des Falls nicht eingegangen wäre. Das Urteil hat nun eine Anzahl weiterer Klagen zur Folge.

Der definitive Rechnungsabschluss der Berufs-genossenschaften aus dem Jahre 1908 wurde erst vor kurzem dem Reichstage zugestellt. Er erweckt deshalb ein besonderes Interesse, weil an ihm sich erweisen läßt, wie die wirtschaftliche Krise die Zahl der Betriebsunfälle beeinflusst hat. Die eine Folge ist die, daß im Jahre 1908 die Zahl der in den gewerblichen Berufs-genossenschaften versicherten Personen kleiner als im Vorjahre war, während sonst eine Zunahme eingetreten ist. Die Abnahme sehen wir sowohl in der Zahl der durchschnittlich versicherten Personen: 891772 zu 918367, als auch in der Zahl der sogenannten Vollarbeiter = 300 Arbeitstage: 788531 zu 7869421. Dagegen ist die Zahl der in den gewerblichen Berufs-genossenschaften versicherten Betriebe von 673118 im Vorjahr auf 698324 gestiegen. Je weniger Personen von der Versicherung erfasst werden, desto geringer muß auch bei sonst gleichbleibenden Umständen die Zahl der verunglückten Personen sein. Das trifft in der Tat für die Zahl der Verletzten zu, für die im Laufe des Jahres bei den gewerblichen Berufs-genossenschaften Unfallanzeigen erstattet worden sind. Die Zahl ist von 465224 im Jahre 1907 auf 461091 im Jahre 1908 zurückgegangen. Der Rückgang ist sogar etwas größer als der Rückgang in der Zahl der beschäftigten Vollarbeiter, denn auf 1000 Vollarbeiter kamen im Jahre 1907 noch 59,12 angemeldete Unfälle, dagegen im Jahre 1908 nur noch 58,61. Die Zahl der schwereren versicherungspflichtigen Unfälle, d. h. der Unfälle, für die im Laufe des Jahres zum erstenmal Entschädigungen gezahlt worden sind, ist von 75370 im Jahre 1907 auf 74581 und von 9,58 pro Tausend beschäftigte Vollarbeiter auf 9,48 gefallen. Hier ist die Abnahme auf 1000 beschäftigte Vollarbeiter nicht ganz so groß wie bei der Zahl der gemeldeten Unfälle. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle mit tödlichem Ausgang ist von 6078 auf 5039 und von 7,72 pro Tausend Vollarbeiter auf 7,59 gefallen. Beachtenswert sind die Zahlen der verunglückten Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. Von den Personen, für die von den gewerblichen Berufs-genossenschaften im Laufe des Jahres zum erstenmal Entschädigungen gezahlt worden sind, waren 308 Mädchen unter 16 Jahren (gegen 278 im Vorjahre), 2499 Knaben unter 16 Jahren (gegen 2473 im Vorjahre), 2747 Arbeiterinnen über 16 Jahre (gegen 2755 im Vorjahre) und 69027 männliche Arbeiter über 16 Jahre (gegen 69864 im Vorjahre). Mithin ist der Rückgang in der Zahl der Unfälle bei den männlichen Arbeitern über 16 Jahre verhältnismäßig größer als bei den Arbeiterinnen über 16 Jahre; bei den Kindern aber ist die Zahl der Unfälle sogar größer geworden. Die Zunahme ist wiederum bei den Mädchen größer als bei den Knaben. Das bestätigt die Tatsache, daß manche Betriebsleiter, die unter dem Drucke des schlechten Geschäftsganges ihren Betrieb einschränken mußten, möglichst männliche Arbeiter über 16 Jahren entlassen, und Arbeiterinnen und Kinder noch mehr als bisher bei gefährlichen Arbeiten verwendet haben. Dies ist um so wahrscheinlicher, da sich die auffallende Zunahme in der Zahl der verunglückten Arbeiterinnen und Kinder nur in den gewerblichen Berufs-genossenschaften zeigt. Bei den landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften können wir nicht die Zahl der Unfälle mit der Zahl der beschäftigten Arbeiter vergleichen, da letztere nicht genau ermittelt wird. Hier begnügt sich das Reichsversicherungsamt ebenso wie bei den Zahlen der versicherten landwirtschaftlichen Betriebe mit Schätzungen, die an der Hand der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik vom Jahre 1907 vorgenommen worden sind. Danach ist die Zahl der versicherten Betriebe von 471040 im Vorjahr auf 5434100 und die Zahl der versicherten Personen von 11,2 Millionen auf 17,2 Millionen gestiegen. Die große Zunahme wird durch den Hinweis darauf erklärt, daß die früheren Feststellungen auf die Berufs-zählung gestützt werden mußten, während nunmehr die Betriebszählung auch über das beschäftigte Personal usw. nähere Angaben enthält. Jedoch sind die tatsächlichen Veränderungen von Jahre 1907 bis zum Jahre 1908 in der Zahl der in den landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften versicherten Personen wahrscheinlich nicht bedeutend. Das muß zur richtigen Würdigung der jetzt folgenden Zahlen beachtet werden. Die Zahl der angemeldeten Betriebsunfälle ist bei den landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften von 141975 im Jahre 1907 auf 143175 gestiegen. Die Zahl der Unfälle, für die im Laufe des Jahres von den landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften zum erstenmal Entschädigungen gezahlt worden sind, ist von 62673 im Jahre 1907 auf 61809 gefallen. Die Zahl derjenigen dieser Unfälle aber, die den Tod des Verunglückten zur Folge hatten, ist von 2843 im Jahre 1907 auf 2080 gestiegen. Auffallend ist es, daß die Zahlen sowohl der gemeldeten Unfälle als auch der Unfälle mit tödlichem Ausgang nicht unbedeutend gestiegen sind, während die Zahl der von den landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaften entschädigten Unfälle eine Abnahme aufweist. Die Befürchtung liegt nahe, daß die Abnahme auf die größere — Fingigkeit mancher Berufs-genossenschaften in Bezug auf Gründe für die Ablehnung der Entschädigung zurückzuführen ist.

Neue Telegrammformulare hat die deutsche Reichspost herausgegeben. Sie enthalten einen neuen

weis auf die Notwendigkeit deutlicher Schrift, ferner sind die verschiedenen Bestellarten durch die Bezeichnung „Offen bestellen“ ergänzt worden.

Briefkasten.

D. S. in Berlin: Von diesem Meisterstücke christlich-büchlerischer Demagogie des „Typograph“ auch Kenntnis genommen. Wenn in Nr. 142 v. J. in der „Auslandsrubrik“ unter Österreich der dergewaltig erlittenen „inneren Konflikte“ und „inneren Kräfte“ des österreichischen Verbandes rückblickend Erwähnung geschah und die unersetzlich dabei beobachtete Reserve mit Gründen des Takts motiviert wurde, der „Typograph“ aber diese Auslassung in ein Verschweigen von Unstimmigkeiten in unserm Verband in ausschweifendster Weise umfächelt, so kann nicht von Hoffähiger Dummheit und geistiger Unfähigkeit gesprochen werden, sondern das ist Verlogenheit schlimmsten Grades. Es graut einem wahrhaftig vor dieser Sorte Christlichkeit! — G. M. in Alt-Neudorf: Haben Sie denn den Leitartikel in Nr. 143 des letzten Jahrgangs nicht gelesen? — J. K. in Köln: Den Patenthaber kennen wir auch nicht; aber eine Anfrage beim Patentamt in Berlin dürfte für Sie, da die Nummer der Patentschrift bekannt ist, zu empfehlen sein. — Nach Charlottenburg, Kreuznach, Homburg v. d. S. und Nürnberg: Ihre Karten trafen leider einen Posttag zu spät in Leipzig ein, deshalb Aufnahme in Nr. 3 nicht mehr möglich. — J. C. in Prag: Gegen Einwendung von 30 Pf., eventuell in Marken, erhältlich. — B. W. in Diedenhofen: 1,10 Mk. — J. M. in Essen: 3,65 Mk. — E. S. in Weimar: 4,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einwendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im IV. Quartale 1909: 13. Januar, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können (siehe „Matgeber“ Seite 11, Ziffer 20). Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Der Vorstand.

Offenruhen. Die Herren Ortsvorsteher sowie Vertrauensleute der Mitgliedschaften werden ersucht, die Situationsberichte für den Jahresbericht bis zum 10. Februar an den Gauvorsteher H. Reiskner, Nikolaistra. 4 III, einzusenden.

Bezirk Eberswalde. Die Herren Vorsitzenden resp. Vertrauensleute werden gebeten, die Jahresberichte 1909 bis spätestens 20. Januar an den Bezirksvorstehenden einzusenden.

Essen (Ruhr). Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Karl Hannemann das Verbandsbuch (Hauptbuchnummer 14717, Gau Bayern 4025) abzunehmen und an den Gauvorstand von Rheinland-Westfalen, Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 8, zu senden. H. hatte sich ein neues Buch unter falschen Angaben erschwunden, trotzdem er noch im Besitze des alten war. Das neue Buch wurde H. entzogen, während H. noch im Besitze des alten Buchs ist und auf dieses Unterstellungen zu erlangen sucht.

Braunshweig. Der Drucker August Baasch aus Warby (Hauptbuchnummer 51783), welcher von 6. bis 11. Dezember hier Arbeitslosenunterstützung bezog und seitdem nichts wieder von sich hören ließ, wird aufgefordert, sofort Nachricht an den Bezirkskassierer H. Schünemann, Husarenstraße 4, gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Bezirk Offenbach a. M. Wegen andauernder Krankheit des Vorsitzenden sind alle Sendungen und Zuschriften an den zweiten Vorsitzenden Andreas Schwab, Untermainstraße 9 I, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Seher I. Albert Fischer, geb. in Weilheim-Red 1891, ausgel. das. 1909; 2. Gust. Huster, geb. in Börrig 1884, ausgel. das. 1902; 3. Wilh. Schwarz, geb. in Griesheim a. M. 1883, ausgel. in Frankfurt a. M. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Drucker 4. Karl Bang, geb. in Frankfurt a. M. 1881, ausgel. das. 1899; 5. Albert Zindel, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgel. das. 1906; waren schon Mitglieder. — H. Badhaus, Merseburgerstraße 51.

In Grünberg i. Schl. der Seher Wladislaus Gettler, geb. in Gräy i. Pof. 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Oskar Diez in Glogau, Kleine Oberstraße 15.

In Marienberg der Seher Gustav Lübbede, geb. in Göttingen 1883, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Adolf Holzhäuser in Wiesbaden, Frankenstr. 21.

In Ruhpolt der Drucker Johann Nikolaus Ficker, geb. in Grün (Wöhmen) 1880, ausgel. in Matzneurkirchen i. C. 1898; war schon Mitglied. — Karl Höner in Duisburg, Grabenstraße 6.

Arbeitslosenunterstützung.

Freiburg i. B. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich infolge Renumerierung der Vorforsfrage die Nummer des Verzeichnisses geändert hat. Sie heißt in Zukunft: Vorforsfrage 57. Die nächstgelegenen Herren Verwalter wollen dies den sich auf der Reise befindlichen Kollegen mitteilen.

Berksamungskalender.

Aachen. Bezirksversammlung Sonntag, den 30. Januar, in Eichweiden. Anträge bis zum 27. Januar an den Vorsitzenden.

Bernau (Marb). Generalversammlung Sonnabend, den 15. Januar, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Kaiser- und Chausseestraße.

Breslau. Versammlung heute Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Chemnitz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Thalia“, Sonnenstraße 42.

Erlangen. Generalversammlung Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Siedel, Bruckstraße.

Gera. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Goldene Krone“, Reichstraße.

Glogau. Generalversammlung Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hilfeshotel“, Breußische Straße.

Hannau. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Februar, in Hannau im Restaurant „Stadt Bremen“. Anträge bis 27. Januar an den Vorsitzenden.

Konstanz. Bezirksversammlung Sonntag, den 30. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Germania“ in Konstanz. Anträge bis 20. Januar an den Vorsitzenden.

Mek. Generalversammlung Sonntag, den 30. Januar, vormittags 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. Anträge bis 22. Januar an den Vorsitzenden.

München. Maschinenmeisterversammlung am Sonntag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Lammendamm“, Kreuzstraße.

Gute Existenz

für strebsamen, tüchtigen Kollegen mit einigen Mille Vermögen durch Kauf oder Beteiligung an Kfz-Industrie in großer Stadt a. Rh. Nur ernstgemeinte Offerten befördert an Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 147.

I. Akzidenzsetzer

im Entwurf, Plattenschnitt etc. gründlich erfahren, möglichst per sofort in dauernde Stellung gesucht. Es wollen sich nur streng zuverlässige, tüchtige Kräfte melden. Offerten mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Alter, ob verheiratet, nebst Photographie und Zeugnissen erbeten. [124]

W. Tümmels Buch- und Kunstdruckerei, Verlag des „Fränkischen Kurier“, Nürnberg.

Gesucht

Rotationsmaschinenmeister

für eine demnächst aufzustellende 16seitige Frankenthaler; erwünscht wäre ein Maschinenmeister, der auch etwas vom Schnellpressendruck versteht und verheiratet ist. Die Stellung wird gut honoriert, ist vollständig tarifmäßig und bei guten Leistungen von Dauer. Werte Offerten unter „Rotationsmaschinenmeister 141“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bereinigung der Schriftgießer, Stereotypen u. Galvanoplastiker des Gaues Rheinland-Westfalen, Sitz: Essen-Ruhr

Sonntag, den 16. Januar, morgens 10 Uhr, in Düsseldorf im Lokale „Zum Wuppertal“, Kasernenstraße.

Generalversammlung.

Der Spezialorganisation noch nicht angeschlossene Kollegen sind hierzu herzlich eingeladen.

Für eine der größten Tageszeitungen wird ein tüchtiger erster Matteur gesucht, der imstande ist, schnell zu disponieren und ein großes Personal rationell zu beaufsichtigen. Nur in großen Tageszeitungen vorgebildete Herren mit reichen Erfahrungen wollen sich mit kurzen Angaben über ihre bisherige Entwicklung und Gehaltsansprüche melden. Werte Off. bef. die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 126.

Tüchtiger Akzidenzsetzer, geküßt auf Muster selbstgelegener Arbeiten, stem in allen vorzuziehenden Gattungen, speziell in **Maschinenbruderschriften** tüchtig, sucht zum 1. oder 24. Januar ang. Stell. Leipzig bevorz. B. Off. erb. u. B. C. Zergast, Hotel zur Burg, 6. Krüger.

Setzer, vorh., 29 Jahre, 7 Jahre in — jetz. Stellung, sucht sich zu verändern, egal wohin. Werte Off. erbeten an J. Sch., Trier (Mosel), Wallrammsstr. 13.

H. MATHAEUS
DESSAU
AGNEZ
Katalog gratis.

Typographischer Klub

zu Chemnitz.

Dienstag, den 11. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Thaliahaus“, Sonnenstr., **SITZUNG.** „Das Ergebnis unsers letzten Preisausschreibens“ und anderes Wichtige erfordert ein zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonnabend, den 22. Januar, in sämtlichen Räumen des „Gewerkschaftshaus“, Besenbinderhof 57:

WINTERVERGNÜGEN

bestehend in
Konzert, Rezitation, Gesang und BALL mit Überraschungen.
MITWIRKENDE: Fräul. Seyhold vom Schillertheater :: Herr G. Burmester, Rezitator :: Liedertafel Gutenberg von 1877 (Dirigent: Herr Max Bode).

Für Mitglieder und deren Damen freier Eintritt. Quittungskarte legitimiert. Saalöffnung 8 Uhr. Beginn des Konzerts und der Fruchtkorbverlosung 8 1/2 Uhr. Programm anfang präzis 9 Uhr.

Einführungskarten für Herren à 75 Pf. und für Damen à 50 Pf. sind im Vereinslokal und beim Kollegen Dreher zu haben.

137] Der Vergnügungsausschuß.

NB. Die Bibliothek ist an diesem Abende geschlossen.

Verein Berliner Korrektoren

(Vorsitzender: Chr. Voigt, Berlin S 69, Gräfenstraße 72).

Sonntag, den 16. Januar, abends 7 Uhr — **Ordentliche Generalversammlung.** im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44: Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes; 2. Noutwahl des Vorstandes und der Kommissionen; 3. Ersatzwahlen für die beiden Vorsitzenden der Zentralkommission; 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Alle Kollegen werden um pünktliches Erscheinen gebeten. [140]

Maschinenseher-Vereinigung

— Gau Osterrand-Thüringen. —

Unre diesjährige

Generalversammlung

findet Sonntag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“ zu Weimar statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

NB. Die unrer Vereinigung noch fernstehenden Kollegen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

P. O. [149]

Todesanzeige.

Am 3. Januar verstarb in Metz, wo er seiner Militärpflicht genügt, nach kurzem, schwerem Leiden unser wortlos Mitglied, der Setzer

Karl Ganster

im Alter von 29 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten [143] Der Ortsverein Köln (V. d. D. B.).

Nachruf!

Am 4. Januar verstarb nach drohtägigem Kranklager unser wortlos Mitglied, der Schriftsetzer

Karl Vinson

aus Hannau, im 31. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [144] Der Bezirksverein Offenbach a. M.

Allen Brudervereinen und Kollegen zum „Neuen Jahre“

die besten Glückwünsche!

Maschinenmeisterklub Diedenhofen.

Die christlichen Gewerkschaften

(Zur Geschichte der Arbeiterzersplitterung in Deutschland.) Von Ludwig Rexhäuser. Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.